Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags. Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" und „Illustrirter Zeitspiegel." Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark. Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark 50 Pfg.

Begründet 1760. Redaction u. Expedition Bäckerstr. 39. Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme in der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck**, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags. Für Mocker bei Herrn **Werner**, Lindenstr. 12, für Podgorz bei Herrn **Grahlow** und Herrn Kaufmann **R. Meyer**; für Culmsee bei Herrn Kaufmann **P. Haberer**. Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 88. Sonnabend, den 15. April 1893.

Tagesschau.

Die Koburger Thronfolgefrage. Mit dem Eintritt des 19jährigen Prinzen Alfred von Großbritannien in das preußische erste Garderegiment z. F. sind, wie die „W.-Z." hervorhebt, alle Vorbedingungen für die künftige Thronfolge des ältesten Sohnes des Herzogs von Edinburg in Sachsen-Koburg und Gotha nunmehr erfüllt. Herzog Ernst II. ist kinderlos und seine nächsten Agnaten sind die Söhne seines verstorbenen Bruders Albrecht, des Gemahls der Königin Viktoria von England. Der älteste Sohn, der Prinz von Wales, scheidet aus als künftiger König von England. Der eigentliche Erbe wäre der zweite Sohn, der Herzog von Edinburg. Das deutsche Nationalgefühl begann sich aber sehr entschieden gegen den Gedanken zu regen, daß ein in englischen Anschauungen aufgewachsener Prinz einst deutscher Bundesfürst werden sollte. Fürst Bismarck theilte diese Auffassung und trat dem Plane näher, den Herzog von Edinburg bezüglich seiner koburgischen Erbansprüche durch eine entsprechende Summe abzufinden. Indessen stellten sich der Ausführung dieses Planes, dem der Herzog von Edinburg selbst durchaus nicht abgeneigt war, größere Schwierigkeiten entgegen, als man erwartet hatte. So kam unter dem bestimmenden Einfluß des damaligen deutschen Kronprinzen, des Schwagers des Herzogs von Edinburg, eine Verständigung dahin zu Stande, daß dieser sich verpflichtete, seinen ältesten Sohne eine durchaus deutsche Erziehung zu geben, ihn in Deutschland unterrichten und im deutschen Heere dienen zu lassen.

Der Reichstag wird bei der Wiederaufnahme seiner Arbeiten recht spärlich besetzt sein. Es wäre doch traurig, wenn dieser Zustand selbst noch bei der Berathung der Militärvorlage anhalten sollte. Im Parlament wurde übrigens am Donnerstag bestritten, daß, wie es in diesen Tagen hieß, Ausgleichsverhandlungen mit der Centrumspartei über die Militärvorlage im Gange seien.

Die „Germania" erklärt in einem Leitartikel: „Die Stellung des Centrums zur Militärvorlage", daß das Centrum nach wie vor unbeirrt auf dem Standpunkte stehe, nichts anderes als innerhalb der jetzigen Friedenspräsenzstärke die vollen Konsequenzen der zweijährigen Dienstzeit übernehmen zu wollen. Die „Germania" zitirt den bekannten Artikel der „Münchener Allg. Ztg.", in welchem davon die Rede war, daß zwischen Herrn von Huene und Caprivi ein Feldzugsplan „ausgeheckt" worden sei, um das Centrum bei der Abstimmung über die Militärvorlage zu einer Aufhebung des Fraktionszwanges zu veranlassen, und stellt diesem Artikel eine Rede des Chefredakteurs Frick vom „Kath. Münchener Fremdenblatt" entgegen, in welcher die absolute Einigkeit der gesammten Centrumspartei in Bezug auf deren Haltung gegenüber der Vorlage konstatirt wird.

Der Abg. Ahlwardt im Reichstage. Berliner Zeitungen melden: Der Abg. Ahlwardt hat am Donnerstag die von ihm mitgebrachten Aktenstücke dem Präsidenten des Reichstages gezeigt und das Verlangen ausgesprochen, schon sofort das Wort in dieser Angelegenheit zu ergreifen. Da bereits in die Tagesordnung eingetreten worden war, konnte diesem Verlangen nicht stattgegeben werden. Der Präsident hat ihm die Absicht kundgegeben, heute (Freitag) das Wort vor Eintritt in die Tagesordnung zu ertheilen. Abg. Ahlwardt will die Einsetzung einer besonderen Kommission beantragen, während der Präsident dem Seniorenkonvent die Sache überweisen will. — Man wird wohl noch einige Tage warten müssen, ehe der Inhalt der Ahlwardt'schen Dokumente bekannt wird.

Zu den Aktenstücken des Herrn Ahlwardt nimmt auch die antisemitische „Staatsbürgerzeitung" das Wort. Anläßlich der bevorstehenden Wiedereröffnung des Reichstages fragt sie: „Was hat Ahlwardt behauptet, was soll er beweisen?" Sie bemüht sich nun, aus einem Theil des stenographischen Protokolls jener Reichstagssitzung, in welcher Ahlwardt zuerst mit seinen Beschuldigungen, betreffend den Invalidenfonds, auftrat, nachzuweisen, daß die vorzulegenden Aktenstücke sich keineswegs auf den Invalidenfonds zu beziehen haben werden, sondern daß Ahlwardt aktenmäßig den Nachweis zu führen haben wird, daß bei anderen Gelegenheiten thatsächlich Abmachungen hinter den Koulissen getroffen worden sind, durch die gewisse Herren, die den Herren der Regierung nahe stehen, auf Kosten des Volkes bereichert worden sind. Ob — so setzt die „Staatsbürgerzeitung" hinzu — ihm dieser Nachweis gelingen wird oder nicht, wird die Zukunft lehren.

Im „Friedeberger Kreisblatt" veröffentlicht Ahlwardt eine Erklärung, worin er gegen die Anschuldigung protestirt, die konservative Partei bekämpft zu haben. Er habe nur einige Mitglieder derselben, die im Reichstage sitzen und die mit Juden verbündet sind, als zu bekämpfende Gegner bezeichnet. Herrn von Friesens Werben um die Gunst des Antisemitismus müsse entschieden zurückgewiesen werden.

Deutsches Reich.

Unser Kaiser entsprach am Mittwoch Abend einer Einladung des russischen Botschafters Grafen Schuwalow zur Tafel. Am Donnerstag Vormittag unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt nach dem Thiergarten. Auf der Rückfahrt fuhr der Monarch nach dem Reichskanzlerpalais und hörte daselbst den Vortrag des Grafen Caprivi. Später arbeitete Se. Majestät im Schlosse mit dem Kriegsminister, sowie mit dem Chef des Militärkabinets und wohnte alsdann der Beisetzungsfeier für den verstorbenen Professor Werder in der Garnisonkirche bei. Mittags waren die kaiserlichen Majestäten mit der Prinzessin Heinrich von Preußen zur Tafel vereint. Am Abend entsprachen der Kaiser und die Kaiserin einer Einladung des österreichischen Botschafters zum Diner.

Auf kaiserlichen Befehl begiebt sich eine Abordnung des Hessischen Husarenregiments Nr. 13, bestehend aus dem Kommandeur Oberst v. Bissing, dem Major und Eskadronschef v. Schmeling und Premierlieutenant und Regimentsadjutant von der Marwitz, zur Silberhochzeit des Königs von Italien, des Regimentschefs, nach Rom.

Das genaue Resultat der Zeichnung auf die am 11. d. M. aufgelegten 160 Millionen Mark 3 proz. Reichsanleihe und 140 Millionen Mark 3 proz. preußischer Konsols ist folgendes: Auf die Reichsanleihe wurden 671 Millionen Mark, auf preußische Konsols 533 Millionen Mark gezeichnet.

Der nationalliberalen Partei, zu Händen des Abg. von Benda, ist ein sehr freundliches Dankschreiben des Fürsten Bismarck für die Glückwunschadresse zu seinem 78. Geburtstage zugegangen.

Ein Vorschlag zum Ausgleich. Der „Hamb. Korr." bringt folgende Auslassung über die Grundlage, auf welcher die Reichsregierung zu einem Ausgleich über die Militärvorlage bereit sein würde. „Rund 59000 Mann Friedenspräsenzstärke mehr, und eine Steigerung des Rekrutenkontingents um rund 55000 Köpfe wäre das Minimum dessen, was für die Regierung annehmbar sein könnte, wenn die Stärkung der Wehrkraft in einem etwa genügenden Maße erreicht, die Herabsetzung der Qualität ausgeschlossen werden soll."

Wie von unterrichteter Seite verlautet, sollen mit dem Dowe'schen Schutzpanzer im nächsten Monat in Spandau von der Versuchskommission eingehende Schießversuche angestellt werden. Die Versuche dürften indeß nur ein theoretisches Interesse haben, da die Annahme, daß das Kriegsministerium die Erfindung ankaufen werde, in militärischen Kreisen für ausgeschlossen gilt.

Die Unterrichtsausgaben in Preußen und Frankreich. Die Unterrichtsausgaben betragen jetzt in Frankreich 176 Mill. Franken, wovon 125 Mill. auf Volksschulen kommen. In Preußen belaufen sich die Ausgaben für Volksschulen nur auf 62 Mill. Mark (77½ Mill. Fr.), für das gesammte Unterrichtswesen auf 77 Mill. Mark. Während Preußen 82 746 Schulklassen und nur 70 856 Lehrkräfte hat — also 11 890 Klassen ohne Lehrkräfte — besitzt Frankreich 104 012 Lehrkräfte für 100 064 Klassen, also 3948 überschüssige Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen. Auch hinsichtlich der Schülerzahl der einzelnen Klassen ist das französische Unterrichtswesen besser gestellt: auf eine Klasse kommen in Preußen 58,7, in Frankreich dagegen 43,8 Kinder. Wollte Preußen nicht blos in der Zahl der Soldaten, sondern auch in der Zahl der Lehrer es Frankreich gleich thun, so müßte man 44 713 Lehrkräfte zu den vorhandenen anstellen, damit 42 und nicht mehr 58 Kinder auf eine Lehrkraft kommen.

Bei der letzten Volkszählung hat zum ersten Mal eine vollständige Erhebung über die Muttersprache der Bevölkerung Preußens stattgefunden, die folgendes ergeben hat: Von 29 957 367 Einwohnern bedienten sich 26 438 070 des Deutschen als ihrer Muttersprache. Unter den fremden Sprachen steht die polnische mit 2 816 657 Personen obenan. Auf die dänische und norwegische Sprache entfallen 139 399, auf die litthauische 121 345, auf die masurische 105 759, auf die wendische 67 967, die mährische 58 408, die kassubische 55 540, die wallonische 11 058, die englische 10 299, die französische 6643, die schwedische 5984, die italienische 5315 und die russische 2522. Auf alle anderen Sprachen entfallen 4949 Einwohner.

Ein interessanter Versuch. Das Erfurter Bezirkskommando machte dieser Tage den interessanten Versuch, die Ueberbringung der Gestellungsbefehle im Landkreise Erfurt durch Radfahrer bewirken zu lassen. Dieser Versuch ist sehr günstig ausgefallen. Es hatten sich dem Bezirkskommando elf ältere Radfahrer freiwillig zur Verfügung gestellt. Sie empfingen die Gestellungsbefehle in Blechbüchsen, die an den Rädern befestigt wurden, und befuhren in raschestem Tempo die 43 Ortschaften des Kreises. Die entferntesten Dörfer wurden in 1½ Stunden erreicht. Die jeweiligen Ortsschulzen stellten den schnellen Boten Empfangsbescheinigungen aus und mobilisirten dann alle diejenigen Mannschaften, die überhaupt an den Frühjahrskontrolen theilzunehmen haben. Binnen kaum 20 Minuten standen die Leute sämmtlich auf dem Platze.

Ueber merkwürdige Vorgänge bei den letzten April-Kontrolversammlungen wird der „Frankf. Ztg." aus

Elfriede.

Roman von B. Riedel-Ahrens.

(28. Fortsetzung.)

Elfriede lächelte unnatürlich. „Wir haben mit einander abgerechnet, die Zeit wird meine Absichten enthüllen, etwas ist in mir gestorben, Sie haben es getödtet, Senhor. Gehen Sie nach Rio, die Spur eines Geheimnisses zu finden, welches nicht existirt, gleichviel, thun Sie, was Ihnen Ihr Gewissen vorschreibt. Und nun adieu, ich will noch einen Gang in den Park machen."

„Wäre es nicht besser, wir gingen zusammen nach der Villa? Es beunruhigt mich, Sie hier allein zu wissen."

„Wirklich?" fragte sie schneidend. „O — Sie dürfen meinetwegen unbesorgt sein, ich will nur allein sein, um — um — nun, um meine Gedanken zu sammeln."

Sie wandte sich um und schlug rasch entschlossen einen der Seitenwege ein, hinter dessen dichten Gebüschen sie bald verschwand. Richard stand unbeweglich und horchte den verhallenden Schritten.

„Beklagenswerthes Geschöpf, ein unglückseliges Verhängniß hat sie betroffen, aber deshalb darf sie nicht ein fremdes, unbeflecktes Wesen in den Kreis ihrer Schande ziehen. Ich fordere von ihr Entsagung, es ist hart, doch wer hätte nicht seinen ersten süßen Hoffnungen entsagen müssen?"

Richard schlug den Weg nach der Villa ein.

Im selben Augenblick sah er aus dem Schatten der Gebüsche vor sich im Wege eine schlanke Gestalt auftauchen, seine scharfen Augen erkannten sie sogleich in der Dunkelheit, ein Ruf des Erstaunens und Laurianna lag in seinen Armen. Sie befanden sich noch in der Lichtung, sodaß er in den blassen, jetzt hin und wieder zwischen dunklem Gewölk hervorbrechenden Mondstrahlen ihre Gesichtszüge erkennen konnte.

Das Entzücken ließ beide eine Weile alles um sich her vergessen; ihn fest umschlingend, sah Laurianna zu ihm auf, die üppige Fülle der schwarzen Locken fiel zurück, die hellrothen Rosen, auf der dunkelblauen Sammettaille an der Brust befestigt, dufteten, und der schmale Goldreif mit blitzenden Diamanten in den Haaren glänzte in dem schwachen Lichtschimmer.

Richard neigte sich herab und küßte sie.

„Wie schön Du bist!" flüsterte er weich. „Ich glaubte schon," fügte er mit bestrickendem Lächeln hinzu, „unser schönster und seltenster Schmetterling, der Papilio Innocencia, hätte sich nach dem kalten Norden verirrt und flattere hier entzaubert als Elfe umher."

„O Richard, kennst Du das herrliche Insekt mit seinen großen, himmelblauen Sammetflügeln, auf denen kleine schwarze Punkte mit goldenem Rande prangen, hast Du ihn gesehen?"

„Nur ein einziges Mal in St. Fidelis, am Parrchyba. Aber sage mir, warum Du so spät noch hier im Park umherstreifst, es ist neun Uhr!"

Sie lächelte und schmiegte sich fester in seine Arme. „Ich lehnte im offenen Fenster, Elfriede erwartend, — da sah ich Dich und Rafaelo kommen — das Laub der Bäume hinderte mich, es bestimmt zu erkennen, doch ich glaubte, auch Elfriedens Ankunft zu bemerken. Ich eilte hinunter, um sie zu begrüßen und auch Dich — aber Ihr waret verschwunden, es war sehr sonderbar — ich suchte in dem weiten Parke und wollte mich nicht eher zufrieden geben, als bis ich Dich gesehen."

Eine heiße Blutwelle überzog seine Wangen, als er sie zum zweiten Male küßte.

„Wollen wir nicht nach Hause gehen, Laurianna?"

„Nein," hauchte sie leidenschaftlich, „übermorgen reist Du, — ich will hier Abschied von Dir nehmen, wie ich es vor Zeugen nicht darf!"

„Es ist spät, — wir sind allein, was würde die Welt sagen, wenn —"

„Die Welt," unterbrach sie ihn, „aber die kenne ich ja gar nicht, was die sagt, ist ganz gleichgiltig, Du bist meine Welt, ich will bei Dir sein, weil ich Dich liebe, und weil ich Dich liebe, will ich Dich küssen!"

„Küssest Du denn so gern, Liebling?"

„Unendlich gern! Bist Du nicht da, dann erfaßt mich eine verzehrende Sehnsucht nach Dir, ich möchte immer, immer bei Dir sein."

„Laurianna!" Unter leisen liebkosenden Schmeichelnamen berührte er ihre Lippen und fragte dann, als sie mit heißem Blick verlangend zu ihm aufsah: „Willst Du mich wahnsinnig machen, Laurianna?"

Sie antwortete nicht, sondern barg das Gesicht an seine Brust.

„Nun?" In diesem Momente hörten beide seitwärts in den Gebüschen ein leises Rauschen und Knistern, wie von trockenen, brechenden Zweigen; sie horchten athemlos, das Geräusch wiederholte sich jedoch nicht, tiefe Ruhe herrschte nach wie vor.

„Komm' ins Haus," bat er entschlossen, „wer weiß, was für unheimliche Gesellen sich hier versteckt halten, wenn man uns nun belauscht hat?"

„Was würdest Du dann thun, Ricardo?"

„Morgen früh bei Deiner Mutter um Deine Hand bitten und morgen Abend abreisen."

„Brächtest Du das fertig — diese grausame Trennung?" fragte sie im Weitergehen.

„Zweifellos; müßtest Du mich nicht verachten, wenn ich so schwach wäre, es nicht zu können?"

„Nein," erwiderte sie gesenkten Hauptes, „denn ich vermuthe, Du empfindest wie ich!"

„Vielleicht noch heißer, Papilio Innocencia," sagte er innig, „doch ich muß zu jeder Stunde Herr meines Willens bleiben, soll ich mich nicht selbst verachten."

* * *

Unterdessen ging Elfriede raschen Schrittes bis zu einer kleinen Pforte am andern Ende des Parkes, schloß dieselbe auf

Elberfeld, 8. April, geschrieben: Bei den hier heute und in den letzten drei Tagen abgehaltenen Kontrolversammlungen wurde auf Befehl des Generals v. Albedyll unter Hinweis auf die in letzter Zeit in der Presse und in Versammlungen zur Sprache gekommenen Soldatenmißhandlungen den Leuten bedeutet, daß es ein elendes und gemeines Betragen sei, den Weg der Publikation zu beschreiten, um vorgekommene Mißhandlungen oder Ungerechtigkeiten zur Sprache zu bringen und die schuldigen Offiziere und Unteroffiziere zu kennzeichnen und zur Verantwortung zu ziehen. Jeder Soldat könne auf dem ihm offenen Beschwerdeweg zu seinem Rechte kommen. Zum Schluß wurde Gelegenheit geboten, das neue Testament für einen billigen Preis, nämlich 30 Pfg., zu erstehen. Die auf ein solches reflektirten, wurden aufgefordert, vorzutreten.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

74. Sitzung vom 13. April 1[1]/, Uhr.

Erster Punkt der Tagesordnung: Interpellation der Abgg. Menzer und Genossen den deutschen Tabaksbau betreffend.

Abg. Menzer (kons.): Der Rückgang des deutschen Tabaksbaues datirt seit 1879. Besonders in den letzten Jahren hat es sich gezeigt, daß die deutsche Tabakszoll- und Steuergesetzgebung die Hauptschuld an dem Rückgang des Tabaksbaues trage. Die bisherigen Wünsche um Abänderung dieser Gesetzgebung sind erfolglos geblieben. Nahezu 20000 Tabaksbauer harren auf die Antwort der Regierung.

(Der Abg. Ahlwardt erscheint im Saal. Ein Diener legt ein Packet und eine Anzahl anderer Papiere auf Ahlwardts Platz. Der Präsident verhandelt sehr lange mit Ahlwardt über den Modus der Vorbringung der Papiere.)

Staatssekretär von Maltzahn: Die Statistik lehrt, daß die Zahl der Tabaksbauer im letzten Jahrzehnt stets gestiegen ist, wenn die bebaute Fläche zurückging. Erst im letzten Jahre ist die bebaute Fläche auffallend zurückgegangen. Die verbündeten Regierungen können aber nicht anerkennen, daß der Grund des Rückganges allein in der Steuer- und Zollgesetzgebung liege. Der Hauptgrund liegt in der Veränderung der Geschmacksrichtung. Der gegenwärtige Moment ist nicht geeignet, die Tabaksgesetzgebung abzuändern. Wenn der Bundesrath auf die vorjährige Resolution des Reichstages noch keinen Entschluß gefaßt hat, so liegt darin noch keine Schädigung der deutschen Tabaksbauer, deren Interesse zu fördern das Bestreben der Regierung ist. Eine Abänderung der Tabakssteuer darf nicht allein vom Gesichtspunkt der Tabaksbauer erfolgen. Was diesen nützt, schadet den Importeuren. Ein wie großes Interesse die Regierung an dem Gedeihen des Tabaksbaues hat, beweist der Umstand, daß der Tabak bei der Frage nach Deckung der Kosten für die Militärvorlage nicht herangezogen worden ist.

Abg. Graf Loë (Ctr.): Eine mäßige Herabsetzung der Tabakssteuer im Interesse der kleinen Tabaksbauer wäre angebracht.

Abg. Bürklin (nl.): Der Grund des Rückganges des Tabaksbaues ist hauptsächlich in dem Mißverhältniß zwischen Steuer und Zoll zu suchen. Die Herabsetzung der Steuer wäre zu wünschen.

Abg. Barth (dfr.): Die Tabakssteuer und Zollgesetzgebung hat den Rückgang des Tabaksbaues nicht verursacht. Der Rückgang erklärt sich aus der außerordentlichen Höhe der Getreidepreise. Viele Landbesitzer stellten den Tabaksbau ein, um Getreide zu bauen. Viele unter der Ungunst der Zeit Leidende mußten sich des Genusses von Tabak enthalten. Bei der gegenwärtigen politischen und finanziellen Situation ist an eine Herabsetzung der Tabakssteuer nicht zu denken. Gegen die Erhöhung der Steuer hat sich der Reichstag schon im vorigen Jahre ausgesprochen. Die Steuererhöhung bringt nur eine Mehrbelastung der Konsumenten und keinen Ersatz des ausländischen durch inländischen Tabak. Nur die Verbesserung der Qualität des Tabaks kann eine Besserung der Verhältnisse der Tabaksbauer herbeiführen; denn für gute Tabakssorten werden immer annehmbare Preise gezahlt. Die Interpellation ist ein Ausfluß von Interessenpolitik, welcher die verbündeten Regierungen nicht nachgeben dürfen.

Abg. von Winterfeld (kons.): Es handelt sich hier nicht um die Erstrebung von Vortheilen für die Großgrundbesitzer, daher kann von einer Interessenpolitik nicht die Rede sein.

Abg. Molkenbuhr (Soz.): Die konservativen und nationalliberalen Freunde des deutschen Tabaksbaues sollten ihr Interesse für den deutschen Tabak beweisen, indem sie Pfälzer Tabak und ähnliche Sorten selbst rauchten. Der Rückgang des Tabaksbaues ist hauptsächlich durch die theuren Getreidepreise 1891 und 1892 hervorgerufen worden. Auf keinen Fall dürfte eine Steuererhöhung stattfinden; denn eine solche würde die Löhne der Fabrikarbeiter nur noch mehr herabdrücken. Wenn man die Zölle auf nothwendige Lebensmittel beseitigen würde, dann würde der Menge ein vermehrter Tabakskonsum möglich sein.

Abg. Clemm-Ludwigshafen (nl.): Die Lage der Tabaksbauer ist thatsächlich keine gute zu nennen. Das Gesetz von 1879 ist mit Schuld daran; trotzdem thut die Regierung nichts, um Abhilfe zu schaffen. Die heutige Antwort des Regierungsvertreters ist nicht „gehauen und nicht gestochen" gewesen.

Abg. Pflüger-Baden (freis.): Durch die Milderung der Kontrolmaßregeln könnte eine Aenderung zum Bessern erzielt werden.

Abg. Tröltsch (nl.): Die Regierung sollte ernstlich daran gehen, die Lage der Tabaksbauer zu bessern.

Damit ist die Besprechung der Interpellation beendet.

Nächste Sitzung Freitag (Wuchergesetz und Spionage-Gesetz.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

59. Sitzung vom 13. April 11½ Uhr.

Das Abgeordnetenhaus trat heute in die zweite Lesung der Steueraufhebungs-Vorlage ein.

Während der Referent der Kommission, Abg. v. Jagow (kons.), auf dem Standpunkte der Vorlage verharrt, tritt Abg. Meyer-Berlin (dfr.) derselben energisch entgegen. Seine Partei halte die Aufhebung der Grundsteuer für nicht gerechtfertigt und opportun. Redner tadelt auch die Eile, mit der die Vorlagen durchgepeitscht werden sollen. Wenn festgesetzt wurde, daß die zweite und dritte Lesung der Vorlage bis zu Pfingsten erledigt werden solle, so sei das ohne Beispiel in der parlamentarischen Geschichte.

Minister Miquel erklärt, der Termin bis Pfingsten sei keineswegs unwiderruflich gesetzt. Würde die Vorlage bis dahin nicht erledigt sein, so könne das Haus auch nach Pfingsten tagen.

Die folgenden Redner: Graf Limburg-Stirum (kons.) und die Centrumsabgeordneten Bachem und Schmitz-Erkelenz sprechen für die Vorlage.

Ebenso Krause (ntl.)

Minister Miquel glaubt nicht, daß Ueberschüsse zur Schuldentilgung erzielt werden; wenn ja, so werden sich andere Bedürfnisse finden, denen das Haus zustimmen wird.

Nach weiterer unwesentlicher Debatte wird § 1 und 2 der Vorlage angenommen.

Ein Antrag Krause (ntl.) zur Verhinderung der Doppelbesteuerung der Aktiengesellschaften wird abgelehnt, und in weiterer Berathung werden 17 Paragraphen der Vorlage erledigt.

Morgen Freitag wird die Berathung fortgesetzt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Ausschreitungen gegen Juden in Böhmen. In Kolin finden seit einigen Tagen Pöbelausschreitungen gegen die Juden in Folge des Gerüchts statt, ein verschwundenes Dienstmädchen, dessen Leiche vor einigen Tagen aus der Elbe gezogen wurde, sei das Opfer eines rituellen Mordes geworden. Obwohl behördlich die Unwahrheit des Gerüchts festgestellt ist, wurde doch von dem Koliner jungczechisch-antisemitischen Blatte behauptet, der Leichnam weise Stichwunden auf. An den letzten Abenden rottete sich die Menge zusammen, bedrohte die Juden und schlug ihre Fenster ein. Am Mittwoch wiederholten sich die Ausschreitungen in verstärktem Maße, wobei heftige Zusammenstöße mit der Polizei und Gendarmen stattfanden. Eine Person wurde durch einen Säbelhieb verletzt. Zahlreiche Verhaftungen erfolgten. Beim Leichenbegängniß des Dienstmädchens besorgt man neue Ausschreitungen. In Kuttenberg sind 3 Kompagnien zum Abmarsch nach Kolin bereit.

Italien.

Ein Kosthappen für die Franzosen. Die Pariser Presse verzeichnet sehr übellaunig die Vorbereitungen, die alle Welt in Rom trifft, um dem deutschen Kaiserpaare bei seinem bevorstehenden Besuche einen glänzenden und begeisterten Empfang zu bereiten. Um so vergnügter ist sie darüber, daß sie ausnahmsweise über einen Zug berichten kann, der zur allgemeinen Feststimmung der Italiener einen Gegensatz bildet. Der Circolo Savoia hat kürzlich einen Ausschuß gebildet, der Kaiser Wilhelm an der Bahn empfangen und ihm eine Huldigungszuschrift überreichen soll. Um die Ehrenbezeugung eindrucksvoller zu gestalten, forderte der Klub in einem Rundschreiben die übrigen Vereine und Gesellschaften von Rom auf, sich seiner Kundgebung anzuschließen und gleichfalls bei der Ankunft des Kaisers mit ihren Fahnen zur Stelle zu sein. Eines dieser Schreiben wurde, offenbar aus Irrthum oder Gedankenlosigkeit, dem „Cercle francais" zugeschickt, dessen Vorsitzender sich beeilte, einen ablehnenden Brief zu schreiben, in dem er sagt, daß es ihm unmöglich sei, an den Kundgebungen zu Ehren des deutschen Kaisers theilzunehmen. — Davon geht die Welt nicht unter

Belgien.

Der von den Arbeiterführern angedrohte allgemeine Streik ist noch nicht ausgebrochen, immerhin sind schon etwa 40000 Mann der verschiedenen gewerblichen Kategorieen ausständig. Auch neue Krawalle und Ausschreitungen, selbst gegen katholische Kirchen, werden mehrfach berichtet, Lärmszenen in den Straßen kommen vielfach vor, werden aber von der Polizei ohne militärische Unterstützung bewältigt. Für kommenden Sonnabend und Sonntag werden ganz besondere Vorkehrungen getroffen. Auch mehrere kleinere Dynamitattentate werden gemeldet.

Frankreich.

Paris. Der Prozeß gegen die anarchistischen Dynamitattentäter dauert noch fort, die jetzt stattfindenden Zeugenaussagen entsprechen in der Hauptsache den Ausführungen des Staatsanwalts. — Wegen des neu ausgebrochenen Skandals aus Anlaß der Begnadigung des wegen Landesverrathes verurtheilten Turpin soll die Regierung in den Kammern interpellirt werden. — Die Pariser und die gesammten französischen Zeitungen ihnen nach fahren fort, die Entschuldigung des Ministers des Auswärtigen gegen Deutschland wegen der letzten Spionenaffaire todtzuschweigen. Die Bevölkerung glaubt also fest weiter an die „deutschen Spione." — Der Besuch des russischen Thronfolgers in Paris wird schon wieder einmal angekündigt, natürlich ebenso grundlos, wie früher.

Rußland.

Die Beschränkung der deutschen Kolonisten in Rußland, die von der russischen Presse so oft gefordert wurde, wird nun vielfach von denselben Blättern bekämpft. So werden jetzt im „Grashdanin" die deutschen Kolonisten in Rußland als das ehrlichste, gebildetste, nützlichste, verläßlichste Element für den Ackerbau im Reiche geschildert. Der Artikel widerlegt auch die Beschuldigung, daß sie zur Verbreitung der Stundisten-Lehre beigetragen hätten, und konstatirt die Thatsache, daß die deutschen Kolonisten das höchste Vertrauen und die höchste Achtung der russischen Bauern genießen. Als Beweis hierfür erzählt das Blatt folgende Episode: Im Januar dieses Jahres wurde im taurischen Gouvernement die Verwaltung der reindeutschen Kolonie „Neuhoffnung" aufgehoben und mit einem benachbarten russischen Dorfe vereinigt. Die russischen Bauern haben nun einen Deutschen zum Dorfältesten und einen Deutschen zum Dorfrichter gewählt. Auch die „Now. Wremja" greift die „Mosk. Wjedom." wegen ihrer Forderungen nach drakonischen Maßregeln gegen die Deutschen heftig an und schildert die Letzteren als ein nützliches Element für das Reich. — Einhundertfünfzig deutsche Fabrikmeister, welche die Kenntniß der russischen oder polnischen Sprache nicht nachweisen konnten, erhielten den Befehl, Lodz und das russische Gebiet zu verlassen. Die Fabrikbesitzer sind aufgefordert, die Ausführung der Maßregel unter eigener Verantwortung zu überwachen.

Großbritannien.

Der große Streik der Dockarbeiter in Hull in England, der schon zu einer militärischen Besetzung dieser Hafenstadt genöthigt hatte, ist zu Ungunsten der Arbeiter beendet. Der Lohnausfall ist sehr bedeutend.

Portugal.

Neue Exzesse gegen den König von Portugal. Als der König von Portugal am Mittwoch in Lissabon das Theater verließ, versuchte ein betrunkener Arbeiter, in seinen Wagen einzudringen. Der Arbeiter wurde sofort verhaftet. Ob dem Könige ernste Lebensgefahr drohte, wird nicht gesagt. Jedenfalls deutet die rasche Wiederholung solcher Vorfälle im Zusammenhange mit dem kürzlich erfolgten „Bahnunfalle" des Königspaares und den öfter wiederkehrenden republikanischen Straßenkundgebungen darauf hin, daß der monarchische Gedanke in Portugal an Boden verliert.

Orient.

Frankreich demonstrirt in Egypten. In Alexandrien ist ein aus 24 Fahrzeugen, darunter acht starke Schlachtschiffe, bestehendes französisches Geschwader angekommen, von der egyptischen Presse mit lautem Jubel begrüßt. Der kommandirende Admiral soll vom Khedive Abbas in Kairo mit besonderem Glanze empfangen werden. — In Serbien sind neue Unruhen vorgekommen. Eine baldige Auflösung der vor Kurzem erst neugewählten Volksvertretung wird erwartet.

Amerika.

Der Aufstand in den brasilianischen Südprovinzen macht weitere Fortschritte. Aus Rio Grande do Sul wird das bevorstehende Eintreffen des Kriegsministers mit bewaffneter Macht gemeldet; in Porto Allegre haben die dort zahlreichen und von den brasilianischen Behörden immer schlecht behandelten deutschen und italienischen Arbeiter mit den Aufständischen gemeinsame Sache gemacht. Aus Peru kommt ebenfalls die Meldung von einer revolutionären Erhebung.

Provinzial-Nachrichten.

— **Aus der Kulmer Stadtniederung**, 12. April. Wohl in keiner anderen Gegend unserer Provinz haben sich schon so frühzeitig die Landwirthe zu Genossenschaften und Gesellschaften zusammen gethan, als gerade in unserer Niederung. Schon seit langer Zeit besteht ein Verein zur Entschädigung gestohlener Pferde. Da die Verwaltungskosten verschwindend gering sind, waren die Versicherungsprämien auch nur immer ganz niedrige. Verschiedene bestohlene Besitzer sind auf diese Weise schon entschädigt worden. Eine Feuerversicherung wurde schon zu Anfang des 17. Jahrhunderts ins Leben gerufen. Dieselbe bestand bis in die vierziger Jahre unseres Jahrhunderts. Ein Ueberbleibsel besteht noch in Form eines Rechtsvereins, dessen Satzungen von der Regierung genehmigt sind. — In diesem Jahre betragen die Deichabgaben für die Gesammt-Niederung pro Normalmorgen 2 Mark, für die alte Niederung 10 Pf. und für die Ehrenthaler Niederung 6 Mark pro Normalmorgen.

— **Graudenz**, 12. April. Unsere Schmiede- und Stellmacher-Innung feiert in den nächsten Wochen ihr 200jähriges Bestehen, wozu an sämmtliche Innungen West- und Ostpreußens Einladungen ergehen. An allen Erinnerungszeichen hat sich aus dem Gründungsjahre 1693 eine alte prächtige Innungslade erhalten, welche neben verschiedenen Kelchen und Schaustücken aus dem 18. Jahrhundert und einer Gewerbeordnung aus der Zeit Friedrichs des Großen bei der Festfeier öffentlich ausgestellt werden. Ein Festzug der Mitglieder der Innung mit Abzeichen und Emblemen bildet den Hauptpunkt des Programms.

— **Konitz**, 12. April. In der Angelegenheit des Mordes an dem Oberbootsmanns-Maat Otto Bluhm sind bis jetzt der Arbeiter Fritz, ein einarmiger Leiermann und der Maurer Kühn verhaftet. Letzterer war seit dem 1. Osterfeiertage flüchtig geworden und wurde am Sonnabend aus Hamburg hierher transportirt.

— **Dirschau**, 12. April. Gestern in der Mittagsstunde brach in dem Dorfe Mahlin bei der Besitzerswittwe Bartsch ein größeres Schadenfeuer aus. Bei dem herrschenden Nordwinde verbreiteten sich die Funkengarben im Nu auf die angrenzenden, mit Stroh gedeckten Instkathen der dortigen Besitzer Woyke, Dobe und Barendt. Fünf Wohnhäuser, eine Scheune und etliche kleine Stallungen fielen dem verheerenden Element zum Opfer. Durch den Brand sind im ganzen 9 Familien mit 47 Personen obdachlos geworden. Die armen Leute waren beim Ausbruch des Feuers theils im Walde, theils arbeiteten sie auf dem Felde. Einige haben nichts, andere nur sehr weniges gerettet.

— **Neustadt**, 13. April. In verflossener Nacht wüthete auf dem bei Neustadt belegenen Gute Pelzau ein großes Feuer. Sämmtliche Wirthschaftsgebäude, mit Ausnahme einer Scheune, nebst Mühle, sowie einige 30 Pferde sind ein Raub der Flammen geworden. Leider ist der Verlust eines Menschenlebens zu beklagen, da der Gutskutscher beim Retten von Pferden in den Flammen seinen Tod fand. Ueber die Entstehungsart des Feuers ist bisher Näheres nicht bekannt geworden.

— **Lyck**, 12. April. (N. W. M.) Zwei preußische Grenzbeamte hatten den Auftrag, in der Nacht zum 7. d. Mts. an der russischen Grenze unweit des Dorfes Sahnien auf Schmuggler zu vigiliren. An einer Stelle, welche besonders von Schmugglern frequentirt zu werden pflegt, faßten die Beamten Posto und harrten der Dinge, die da kommen sollten. Bald hörten sie das Rollen eines Wagens von russischer Seite her und in kurzer Zeit näherte sich ihnen auch ein mit mehreren Personen besetztes Gefährt und passirte die Grenze. Als nunmehr die Beamten aus ihrem Versteck hervorkamen und dem Fuhrwerk ein „Halt" zuriefen, sprang ein Mann vom Wagen herunter und suchte den nahen Wald zu erreichen. Da er dem Zurufe des Grenzbeamten Engel, stehen zu bleiben, nicht Folge leistete, feuerte dieser nach dem Fliehenden einen Schuß ab und traf ihn so unglücklich, daß er sofort zusammenbrach und in wenigen Augenblicken verschied. Der Unglückliche war der erst 19 Jahre alte Sohn eines russischen Bauern, welcher ohne Wissen seines Vaters mit mehreren anderen Personen nach Amerika auswandern wollte. Bei Gelegenheit der vorgestern vorgenommenen gerichtlichen Obduktion fand man bei der Leiche ein ganzes Packet Rubelscheine, welche der leichtsinnige Bursche seinem Vater, wie dieser versichert, gestohlen hat und als Ueberfahrgeld nach dem „gelobten Lande" verwenden wollte. Nach dem ärztlichen Befunde soll die Kugel durch Lunge, Magen und Leber gedrungen sein und den ganzen Körper seitlich durchbohrt haben.

— **Aus dem Ermlande**, 11. April. Ein wahrer Teufel in Menschengestalt muß die in noch jugendlichem Alter stehende unverehelichte Dienstmagd des Besitzers L. in Benern sein. Sie hat vor einigen Wochen ihr neugeborenes Kind in den Ofen gesteckt und verbrannt.

— **Königsberg**, 12. April. (Kgsb. Allg. Ztg.) Der Gedanke, daß ein Raseur plötzlich den Verstand verlieren könne, ist nervösen Gemüthern während der unangenehmen Prozedur des Rasirens gewiß schon oft gekommen. Der Fall hat sich nun thatsächlich in unserer Stadt ereignet: gestern Abend wurde der Lehrling eines auf dem Sackheim wohnhaften Barbiers ganz plötzlich geisteskrank. Der Erkrankte tobte derartig, daß er von mehreren Männern gehalten werden mußte. Mittels Krankenwagens wurde der junge Mann von einem hinzugerufenen Schutzmann in das städtische Krankenhaus geschafft.

— **Aus dem Kreise Bromberg**, 12. April. (Ges.) Mit dem Bau der Tertiärbahn wird einem Eisenbahnmangel abgeholfen, von dessen Größe man in weiteren Kreisen keine richtige Vorstellung hat. Denn es liegt, wie in der Denkschrift über die Erbauung einer Parallelbahn zur Ostbahn gesagt wird, im Osten ein von Theilen der Provinzen Westpreußen, Pom-

---

und befand sich alsbald auf einem kleinen Hügel, dessen Abhang zum Meere hinab führte. Rastlos, ohne anzuhalten, schritt sie vorwärts, die Füße schienen kaum den Boden zu berühren, bis die Wellen auf dem Ufersande den Saum ihres Kleides benetzten und mit trägem Rollen in das weite Bett zurückglitten; das Meer glich um diese Zeit einer schwarzen, glanzlosen Masse, die sich weithin am Horizont in einen fahlen grauen Schimmer verlor. Rechts am Ufer in unbestimmter Entfernung schimmerte der schwache Lichtschein eines einsamen Bauernhofes aus dem Dunkel hervor.

Elfriede setzte sich auf einen Stein im Sande und blickte lange unbeweglich in die Nacht hinaus.

„Ich bin allein," murmelte sie, „was soll ich thun? Wie leicht ist es zu bewerkstelligen, — ein paar Schritte vorwärts, die Wellen umschlingen sanft den Körper, — ich schlafe ein und weit tragen sie mich fort. Soll ich oder soll ich nicht? Meine Wangen brennen und doch zittere ich vor Kälte, — ich bin todesmüde. — Armer Werner, wie ein Phantom wird das schreckliche Räthsel meines Todes Dich verfolgen! Warum? wirst Du fragen und vielleicht niemals eine Antwort erhalten; denn das Geheimniß einer Todten wird Richard Born ehren. Er wird siegen — es ist nur noch eine Frage der Zeit."

Plötzlich, nachdem Elfriede von neuem eine Zeit lang in stummem Brüten verbracht, zuckte sie zusammen. — „Halt — ich habs, ja, so soll es geschehen. Ich will mich rächen an Dir, Du herzloser Mann, indem ich Dich des Genusses beraube, mich besiegt am Boden zu sehen, magst Du suchen und finden, — ich will mit Werner sprechen, — mein Schicksal in seine Hände legen, — er soll mich verstoßen oder mir verzeihen.

Ja, dieser Entschluß belebt mein ganzes Sein mit neuerwachtem Muthe; der Riesenkampf gegen die Wahrheit ist doch ein vergeblicher, und mir bleibt noch eine schwache Hoffnung, Werners Verzeihen."

Elfriede hatte sich erhoben und wollte nach dem Parke zurückgehen, als sie in geringer Entfernung Rafaelo stehen sah.

„Was machst Du hier?"

„O, Senhora," rief der Mulatte näherkommend, „ich hatte Angst, als ich Sie so entschlossen den Weg zum Wasser antreten sah."

„Du hast mich jedenfalls belauscht?"

„Ja. Zürnen Sie mir nicht! Ich verbarg mich in Ihrer Nähe, als Sie mit dem Weißen sprachen Die deutschen Worte waren mir unverständlich, aber aus dem Ton Ihrer Stimme und aus seinen kalten Antworten begriff ich, daß er Ihnen eine Bitte abschlug. Ja, ich hörte die Sprache dieses Barbaren, der Ihnen versagte, was Sie forderten, und mich packte eine unbändige Wuth gegen diesen Erbärmlichen, der den Thränen einer flehenden Frau zu widerstehen vermag. O gottverlassenes, armes, schreckliches Land, was für schlechte Menschen wandeln auf Deinem Boden! Donna Elfriede, ich — ich wollte mich auf den Verwegenen stürzen, ich lechzte danach, meine Hand in dem Blute seines Herzens zu baden, aber Ihre Gegenwart, der Gedanke, daß Sie es mir verboten, hielt mich ab."

„Das sind Worte des Wahnsinns, Rafaelo, Du wagst es mir noch einmal davon zu sprechen?"

„Nicht Wahnsinn, Herrin! Ich will nichts als einem Spion den Lohn seiner verrätherischen Handlungsweise heimzahlen! Pfui über diesen Feigling, der unter Ihrem Dache weilt, an Ihrem Tische ißt und honigsüße Worte spricht, während sein Inneres Ihr Verderben brütet, er, der Mann, gegenüber dem Weib! Dämon, der seine Seele aus der Hölle stahl! Ja, Donna Elfriede, mein Leben ist das Ihre. Ich will es Ihnen gestehen, als ich vorhin bemerkte, daß Sie ihn verlassen hatten, da nahm ich mir vor: jetzt oder nie, ich hielt den Dolch umspannt, sobald er die Lichtung verlassen und den schmalen Weg betreten, wollte ich mich auf ihn stürzen, und eine Minute fehlte, so wäre mein Plan geglückt, da kam Donna Laurianna! Santa Maria und Jesus, der weiße glatte Schurke hat es ihr angethan, sie sprachen miteinander, mich aber hielt es nicht länger, ich mußte zu Ihnen."

(Fortsetzung folgt.)

mern und Posen gebildetes Gebiet von 12000 Quadrat-Kilometer Größe, welches nur durch ein einziges Eisenbahnkreuz durchschnitten und von drei Sackbahnen berührt wird. Es ist dies das von den Linien Bromberg-Danzig, Schneidemühl-Bromberg, Danzig-Stolp und Stolp-Schneidemühl begrenzte Rechteck. In dem ganzen Gebiet befinden sich nur 461 laufende Kilometer Eisenbahn. Auf der Eisenbahnkarte von ganz Deutschland ist kein zweites so eisenbahnarmes Gebiet zu finden. Mit dem Anbruch der Tertiärbahn-Aera wird jedoch den Kreisen eine ganz neue Aussicht eröffnet, und es wäre zu wünschen, daß die betheiligten Kreise, dem unsrigen folgend, baldigst Schritte thun, Tertiärbahnen zu erlangen, dann ist die eisenbahnlose, schreckliche Zeit vorüber.

— **Bromberg**, 13. April. (D. Z.) Gestern Nachmittag wurde der Eigenthümer und Händler Franz K. von hier wegen des Verdachts, sich des betrügerischen Bankerotts schuldig gemacht zu haben, verhaftet. Zu den von ihm geschädigten Kaufleuten gehören auch Danziger Firmen. Die Schulden sollen sich auf 60009 Mark belaufen. Wenige Tage vor der Konkursanmeldung hatte K. sein Grundstück an den Kaufmann W. in Adlershorst verkauft. — Der Flößerstreik an der 9. Schleuse ist heute erst, nachdem zwischen den Streikenden und den betreffenden Flößerei-Interessenten eine Einigung erzielt worden ist, beendet und die Flößerei heute aufgenommen worden. — Unter Führung der Berliner Handelsgesellschaft und des Bankhauses Robert Warschauer u. Co. in Berlin hat mit dem Sitz in Bromberg sich eine ostdeutsche Kleinbahnen-Aktiengesellschaft mit 4 Millionen Mark Kapital definitiv konstituirt.

— **Inowrazlaw**, 13. April. Die Bauthätigkeit ist in diesem Jahre in hiesiger Stadt eine enorme, denn bis jetzt wurden 67 Konsense für Neubauten gegen 34 im Vorjahre ertheilt. Außer Wohnhäusern werden unter anderem auch drei Ringofenziegeleien erbaut, da der Mangel an gutem Baumaterial seit Jahren recht fühlbar wurde.

— **Wirsitz**, 11. April. (O. Pr.) Gestern verunglückten in einer Lehmgrube beim Lehmgraben zwei Arbeiter dadurch, daß eine Lehmschicht auf sie herabstürzte. Während der eine Arbeiter noch lebend befreit wurde, fand man den zweiten als Leiche vor.

Locales.

Thorn, den 14. April 1893.

Thornischer Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

14. April 1587. starb Herr Johann Grötsch, 57 Jahre alt, so 10 Jahre Rathmann und 7 Jahre Bürgermeister in Ehren gewesen, und ward zu St. Johannis begraben.

1628. Das Legat Hansen Steyers von 1000 Florenen auf 1000 Mark moderirt.

Armeekalender.

14. April 1759. Kapitulation der Peenemünder Schanzen auf der Insel Usedom, welche von den Schweden vertheidigt, von dem General von Diericke mit 6 Bataillonen, 2½ Eskadrons und 36 Positions-Geschützen belagert worden waren. Die genannten Verschanzungen hatten schon seit beinahe 100 Jahren ein Angriffsobjekt in den Kriegen mit Schweden gebildet. Friedrich der Große nannte sie ein „schändliches Loch" und ließ sie 1763 einebenen. — Inf.-Regt. 1.

— **Personalien.** Der Amtsrichter Burchardt in Dt. Eylau ist als Amtsrichter an das Amtsgericht II in Berlin versetzt worden.

§§ **Personalien aus dem Kreise Thorn.** Vom königl. Landrath bestätigt sind: Die Besitzer Johann Müller zu Zulkinowo und Friedrich Duwe zu Gr. Bösendorf als Gemeindevorsteher für die genannten Ortschaften, der Besitzer Gottfried Heise zu Guttau als Schöffe für diese Gemeinde.

—s **Personalnachrichten bei der Eisenbahndirektion zu Bromberg.** Ernannt: Betriebssekretär Olszewski in Bromberg zum Eisenbahnsekretär, Bureauassistent Matern in Bromberg zum Betriebssekretär, Kanzleiassistent Neumann in Danzig zum Kanzlisten, Bahnmeister Guhr in Terespol zum Bahnmeister 1. Klasse, die Bahnmeisterdiätare Sporleder in Klahrheim und Utecht in Pelplin zu Bahnmeistern. Versetzt: Die Regierungsbaumeister Hartwig in Bromberg nach Kamin i. Westpr., Lagus in Bromberg von der Direktion zum Betriebsamt und Richter in Bromberg vom Betriebsamt zur Direktion, Quentell in Pillkallen nach Graudenz, Wallwitz in Tilsit nach Schubin und Weiksat in Kamin i. Westpr. nach Bromberg; die Stationsassistenten Brieske in Rehthal nach Terespol, Rauch in Gruppe nach Laskowitz und Reins in Stolp nach Stargard i. Pom., Bahnmeister Höppner in Prökuls nach Memel.

r **Patentanmeldung.** Der kgl. Strommeister Herr Salomon Porsch in Thorn hat auf ein Verfahren zur Herstellung knotenfreier Angelschnüre aus Pferdehaaren ein Patent angemeldet.

* **Oper.** Trotz der ungünstigen Witterung hatte sich gestern ein verhältnißmäßig zahlreiches, theaterfreundliches Publikum zum „Postillon von Lonjumeau" eingefunden. Der Inhalt dieser beliebten komischen Oper zeichnet sich durch harmlosen Humor, unterstützt von oft ungemein komischen Situationen, vortheilhaft aus. In einem eben verehelichten Postillon wird von einem Marquis vom Hofe Ludwigs XIV. ein gottbegnadeter Tenor entdeckt. Der junge Gatte wird unter Vorspiegelung einer glänzenden Zukunft bestimmt, sein Ehegemahl zu verlassen; doch nach zehn Jahren läßt er sich, ohne sein Wissen in Paris zum zweiten Male mit seiner ersten Liebe trauen, die, durch eine große Erbschaft reich geworden, dem Ungetreuen gefolgt ist und ihn über ihre Person in Unkenntniß zu halten gewußt hat. Schließlich bleibt es für den Geliebten, der, wegen Doppelehe angeklagt, gehängt werden soll, durch umfassende Aufklärung der Sachlage. Der Komponist Adam, der in diesem Werk großen Fleiß und glückliche Ursprünglichkeit dokumentirte, hat sich mit dieser Schöpfung nicht nur bei seinen Landsleuten, den Franzosen, sondern auch bei uns ein bleibendes Denkmal geschaffen. Die Melodien sind meist ins Ohr fallend und leicht auffaßbar und wirken bald durch ergreifenden Ernst, bald durch drollige Komik, indem sie mit der Handlung stets trefflich harmoniren. — Herr Beetz war ein flotter Postillon und tüchtiger Tenor, der durch ansprechendes Spiel und guten Gesang das Publikum zu wiederholtem Beifall veranlaßte. Herr Rodmann war als Schmied Bijou eine wackere, biederbe Gestalt und leistete wie gewöhnlich in jeder Beziehung recht Annehmbares, wenngleich lokale Anspielungen bei einem echt französischen Stück etwas sehr weit hergeholt erscheinen dürften, abgesehen davon, daß dergleichen immer einen etwas „schmierigen" Eindruck macht. Herr Dumas als Marquis von Corcy leistete wirklich Vortreffliches. Da Frl. Lindow heiser geworden war und zwar, wie von der Direktion versichert wurde, ganz plötzlich, so hatte Frl. Zaścha die Rolle der Madelaine übernommen. Sie leistete trotz der plötzlichen Uebernahme der ziemlich schwierigen Partie recht Erfreuliches. Die Kapelle des Herrn Friedemann begleitete angemessen, wie wir ja überhaupt von derselben nur Gutes gewohnt sind.

)(**Im deutsch-freisinnigen Wahlverein** hielt gestern Herr Redakteur Dr. Paslig einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über „Die gegenwärtige politische Lage," wie sie sich durch die Militärvorlage gestaltet hat und nach der in sicherer Aussicht stehenden Reichstagsauflösung voraussichtlich gestalten wird. Der Vortragende beleuchtete zunächst ausführlich die Militärvorlage, welche infolge der exorbitanten Mehrbelastung des Militärbudgets, die mit der Leistungsfähigkeit des Volkes unvereinbar sei, vom Reichstage schlechterdings nicht angenommen werden könne. Was die darin enthaltene Einführung der 2jährigen Dienstzeit anbelange, so brauche dieselbe nicht durch Annahme der Vorlage erkauft werden, sondern sei ein gutes Recht des Volkes, welches dieses verlangen könne, da die Möglichkeit ihrer Durchführung, ohne die Kriegstüchtigkeit des deutschen Heeres zu beeinträchtigen, durch die Unterzeichnung der Militärvorlage durch den Kaiser festgestellt sei. Interessant sei nun die Frage, welches Ergebniß nach der Auflösung des Reichstages die Neuwahlen haben würden. Die Befürchtung, daß die Sozialdemokratie einen großen Gewinn haben würde, sei übertrieben, wenn auch zugegeben werden müsse, daß dieselbe immerhin einige Mandate gewinnen würde. Auch die Antisemiten würden einige Erfolge haben, aber nur in Wahlkreisen, wo Junker und Geistliche die geistige Führung hätten, wie in Arnswalde-Friedeberg, in industriereichen Gegenden würden sie überall eine Niederlage erleiden, das beweise Liegnitz. Uebrigens scheine, nachdem die Antisemitenführer jetzt selbst unter sich uneins geworden, ein baldiger Zerfall der antisemitischen Bewegung wahrscheinlich. Für die liberalen Parteien, speziell die deutschfreisinnige, seien die Aussichten durchaus günstig, wie man aus der Stimmung der Wählerschaft in den schlesischen Wahlkreisen schließen dürfe, wo die intelligenten Kleingrundbesitzer und Bauern sein dort zum Bewußtsein gekommen, daß sie von dem „Bund der Landwirthe" und von junkerlichen Begehrlichkeit nichts zu erwarten hätten. Es seien denn thatsächlich auch in verschiedenen schlesischen Wahlkreisen erfolgversprechende Kandidaturen freisinniger Kleingrundbesitzer in sicherer Aussicht. Jedenfalls müsse „das Pulver trocken gehalten" werden, denn es handele sich nicht allein um einen Kampf gegen die Militärvorlage, sondern um einen Kampf des Bürgerthums gegen den Militarismus, der Industrie und des Handels gegen agrarische und junkerliche Anmaßung, einen Kampf des Volkes gegen die unerschwingliche Anspannung seiner Steuerkraft, und dieser Kampf sei wohl des Kämpfens werth. Der Vorsitzende, Herr Stadtrath Schirmer, dankte im Namen der Versammlung dem Vortragenden für seinen Vortrag, worauf sich eine längere Debatte entwickelte.

←⊙(**Kein Strakosch-Abend.** Während der berühmte Recitator Strakosch überall und auch in unseren Nachbarstädten ein durch sehr starken Besuch dokumentirtes Verständniß für seine Kunst findet, ist dies leider in Thorn nicht der Fall. Die ungewöhnliche Theilnahmlosigkeit des Publikums selbst einem solchen Künstler gegenüber ist der Anlaß, daß Herrn Professor Strakosch von maßgebender Stelle abgerathen worden ist, hier Vortrag zu halten, da ihm nicht zugemuthet werden kann, vor leeren Stühlen zu sprechen.

(i) **Die Thorner Bäckerinnung** hielt am Mittwoch in der Innungsherberge Quartal ab. 5 Lehrlinge wurden zu Gesellen freigesprochen, 12 Lehrlinge neu eingeschrieben.

⊙ **Thorn** scheint doch noch kapitalkräftiger als Elbing und Graudenz zu sein. Für die neuen Staatsanleihen sind nämlich in Elbing etwa 50000, in Graudenz etwa 100000, in Thorn aber, wie bereits mitgetheilt, über 250000 Mark gezeichnet worden.

r **Wechselstempelsteuer.** Im Oberpostdirektionsbezirk Danzig sind in der Zeit vom 1. April 1892 bis zum Schlusse des Monats März 1893 an Wechselstempelsteuer 95358 Mk. vereinnahmt worden, gegen den entsprechenden Zeitraum des Vorjahres 7156,60 Mk. weniger.

— **Sternschnuppenschwärme** von größerer Ausdehnung sind für diesen Monat drei zu erwarten. In der Zeit vom 9. bis 18. strömt ein Schwarm ziemlich lebhaft von dem Sterne τ im Herkules. Dann sind von großem Interesse die Leoniden, die vom 18. bis 20. April von dem Stern erster Größe Vega ihren Ausgangspunkt nehmen und die in derselben Bahn laufen, wie der Komet I 1860, die daher auch wahrscheinlich aus diesem entstanden sind. Endlich seien noch die Drakoniden erwähnt, die am 21. April, wenn auch in geringer Anzahl, von dem Sterne o im Drachen herkommen.

r **Entscheidungen des Reichsgerichts.** Die für eine Schuld aus einem reinen Differenzgeschäft bestellte Sicherheit (Depot) ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Civilsenats, vom 19. November 1892, im Gebiet des Preuß. Allg. Landrechts unwirksam und muß dem Differenzschuldner zurückgewährt werden. — Dem Eigenthümer eines an einer öffentlichen Straße anliegenden Grundstücks ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, V. Civilsenats, vom 14. Dezember 1892, im Gebiete des Preuß. Allg. Landrechts eine im Rahmen der §§ 78—81 I., 8 des A. L.-R. sich haltende Benutzung der Straße zu Privatzwecken insbesondere zur Anlage einzelner baulicher Einrichtungen gemäß der polizeilichen Bauerlaubniß gestattet, ohne daß die Stadtgemeinde als Eigenthümerin der Straße dagegen Einspruch erheben oder dafür eine Entschädigung verlangen kann.

☽) **Zum Ankauf von Remonten** sind im Bereich des Regierungsbezirks Marienwerder für dieses Jahr nachstehende, Morgens 8 resp. 9 Uhr beginnende Märkte anberaumt worden: 13. Mai in Stuhm, 15. Mai in Marienwerder, 16. Mai in Kulmsee, 17. Mai in Rheden, 18. Mai in Briesen, 20. Mai in Raudnitz, 23. Mai in Löbau, 24. Mai in Januschau, 25. Mai in Rosenberg, 26. Mai in Jablonowo, 27. Mai in Strasburg, 29. Mai in Wrotzk, 31. Mai in Schwetz, 2. Juni in Tuchel, 3. Juni in Zechlau, 5. Juni in Konitz, 9. Juni in Mewe, 10. Juni in Neuenburg, 18. August in Flatow, 19. August in Dt. Krone.

♁ **Schlachthausfrequenz.** Im hiesigen Schlachthause sind im Monat März 230 Rinder, 1012 Stück Kleinvieh, 4257 Schweine u. 12 Pferde geschlachtet, zusammen 5511 Thiere. Von auswärts ausgeschlachtet zur Untersuchung eingeführt sind 64 Stück Großvieh, 383 Stück Kleinvieh, 127 Schweine, im Ganzen 574 Thiere. Beanstandet sind wegen Tuberkulose 6 Rinder, wegen Trichinen 6 Schweine, wegen Kalkkonkrementen 8 Schweine, wegen Finnen 331 Schweine.

!! **Die Vieh-Verladetage auf Bahnhof Thorn und auf Bahnhof Kulmsee** sind nach Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten von Freitag auf Donnerstag bezw. von Donnerstag auf Mittwoch verlegt worden.

♁ **Verbot von Viehmärkten.** Das wegen der Maul- und Klauenseuche erlassene Verbot der Viehmärkte ist nunmehr auch für die Kreise Briesen und Strasburg außer Kraft gesetzt worden und gilt gegenwärtig nur noch für den Kreis Thorn.

+ **Schwurgericht.** In der heutigen Sitzung kamen 2 Sachen zur Verhandlung. In der ersten war der Pferdeknecht Franz Goßka aus Rosen des wissentlichen Meineides beschuldigt. G. soll sich desselben bei Ableistung des Offenbarungseides schuldig gemacht haben. Die Anklage behauptet nachstehenden Sachverhalt: Wegen einer Alimentenforderung des außerehelichen Sohnes des G., Wladislaus Lenski, in Höhe von 59 Mk. 70 Pfg. wurde gegen G. die Zwangsvollstreckung vorgenommen, die keinen Erfolg hatte. Angeklagter wurde deshalb zur Ableistung des Offenbarungseides geladen. Er überreichte im Termine am 9. Juli 1892 ein Vermögensverzeichniß und beschwor, daß darin sein sämmtliches Vermögen angegeben sei und er wissentlich nichts verschwiegen habe. Dieser Eid soll der Wahrheit zuwider geleistet sein. Außer den im Vermögensverzeichniß angegebenen Sachen soll G. noch verschiedene andere Gegenstände besessen haben und zwar eine Kuh, mehrere Schweine und verschiedene Mobiliarstücke. Die Anklage behauptet, daß Angeklagter diese Vermögensobjekte absichtlich bei Seite geschafft habe, um sie seinem Gläubiger zu entziehen. Die Beweisaufnahme vermochte die Geschworenen von der Schuld des Angeklagten nicht zu überzeugen. Sie verneinten die Schuldfrage, worauf Freisprechung erfolgte.

§§ **Ein Schwindler,** der Arbeiter Hermann Brandt aus Mocker, der s. Z. namentlich die Pfarrer in unserer Provinz unter dem Vorgeben brandschatzte, daß er aus Rußland ausgewiesen sei, und dieserhalb von der Thorner Strafkammer am 15. Oktober v. J. auch bereits mit 4 Jahren Zuchthaus bestraft worden ist, hatte sich nachträglich vor der Graudenzer Strafkammer noch wegen eines in Mewe verübten Betruges zu verantworten. Es wurde zusätzlich noch auf fünf Monate Zuchthaus erkannt.

— **Feuer.** Am 8. April Nachmittags 5 Uhr brach in einer Instkathe zu Kl. Wibsch Feuer aus, welches das Haus völlig zerstörte. Die Habseligkeiten der Einwohner verbrannten größtentheils mit. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt. Das Gebäude war in der westpreußischen Feuersozietät versichert.

** **Verhaftet** 8 Personen.

() **Auf dem heutigen Wochenmarkt** waren sehr reiche Zufuhren. Der Markt wurde nicht geräumt. Preise: Butter 0,70—0,90, Eier (Mdl.) 0,50—0,55, Kartoffeln (Ctr.) 1,10—1,20, Lachs 0,90, Schellfisch 0,40, Bressen 0,30, Hechte 0,35—0,40, Kaulbarsche und andere kleine Fische 0,15 Mark das Pfund. Bei den Preisen für Butter und Eier macht sich die Freigabe der Grenze nunmehr bemerkbar.

() **Von der Weichsel.** Das Wasser fällt langsam. Heutiger Wasserstand 1,64 Meter.

Vermischtes.

Das Verfahren wegen Meineids gegen den vor einiger Zeit aus der Haft entlassenen Kriminalkommissarius v. Arnauld in Berlin ist durch Beschluß der dortigen Strafkammer eingestellt worden. — Ein Zusammenstoß zweier Güterzüge fand auf der Ringbahnstation am Berliner Central-Viehhof statt, wobei der Bremser Burchart schwer verletzt wurde. — In Baden tritt an mehreren Orten die Genickstarre auf. In Dossenheim bei Heidelberg sind zahlreiche Personen an Genickstarre erkrankt, drei gestorben. — Eine von dem Bankhause Brumer in Brüssel an den Wechselagenten Cronau in Lille aufgegebene Geldsendung im Betrage von 12500 Fr. ist auf dem dortigen Bahnhof gestohlen worden. — Die Gräfin Sizzo-Noris, geb. Freiin von Heine-Geldern, eine Nichte Heinrich Heines, ist wegen Verschwendung unter Kuratel gestellt worden. — Im Walde bei Sprockhövel wurde die Leiche des vor kurzem ermordeten Händlers Grünbaum aufgefunden. Sie war einen Meter tief in der Erde verscharrt. — In der Maas wurden mit den Händen aneinandergefesselt die Leichen eines Liebespaares aufgefunden. Die Leichen, ein Metzgerbursche und ein Dienstmädchen, hatten gemeinsam den Tod gesucht, weil der junge Mann von seinen Eltern nicht die Einwilligung zur Heirath erhalten konnte. — Die Seehunde mehren sich an der Mündung der Elbe in ganz außerordentlicher Weise. Unter den Fischen richten sie großen Schaden an. Ein Fischer brachte kürzlich 18 dieser Thiere nach Hamburg. Die festgesetzte Fangprämie beträgt für jeden Seehund 5 Mk., außerdem kann der Fang veräußert werden.

Marienburger Lotterie.

Gestern Vormittag begann in Danzig die Ziehung der siebenten Marienburger Schloßbau-Lotterie. Es wurden folgende Gewinne gezogen:

Der erste Hauptgewinn von 90000 Mk. auf Nr. 175130.
Der zweite Hauptgewinn von 30000 Mk. auf Nr. 226285.
1 Gewinn von 6000 Mk. auf Nr. 245651.

Gewinne zu 3000 Mk. auf Nr. 1133 27037 121443.

Gewinne zu 1500 Mk. auf Nr. 132402 230724 293645 328880 340636 342013.

Gewinne zu 600 Mk. auf Nr. 8998 11131 12518 16492 54240 76190 106508 110083 161725 209476 210048 217234 254325 254855 271268 274339 280707 300371 307655 311182.

Gewinne zu 300 Mk. auf Nr. 6386 12595 15178 29766 50211 57077 58846 75864 82581 91829 94815 96769 99351 112218 139623 155740 164334 177170 184018 189649 193396 196404 200749 201373 208653 218374 233340 236219 240020 243503 247195 252111 256259 256308 265791 272380 272498 276797 277900 278746 281563 297389 300025 310625 317685 333340 340618.

Gewinne zu 150 Mk. fielen auf Nr. 11624 12630 16104 28933 33846 39819 40163 41886 43463 46239 55184 58593 70023 75766 75833 78350 82027 83134 84486 88439 90165 90938 91946 95977 99009 104818 110017 110496 110917 120061 124214 125469 127515 132708 134857 136161 138848 141612 147452 159282 161164 164202 169585 177936 178810 179018 183183 185494 193860 195035 196690 211406 226949 226953 227692 236893 240962 241797 244532 244734 246663 250173 251052 253976 264336 265342 271642 272679 275833 277244 280867 282977 288921 290907 291488 301690 301728 304410 309963 310885 312804 313525 323059 334356 337057 341859 344396 346135 348137 348600

In dem fortgesetzten Theil der Ziehung fielen noch folgende Gewinne.

Zu 1500 Mk. auf Nr. 64751 und 277556.

Zu 600 Mk. auf Nr. 16879 18888 75650 94275 180904 330822.

Zu 300 Mk. auf Nr. 68176 18477 124029 153229 293274 328707 329014 338618.

Zu 150 Mk, auf Nr. 9214 11804 11169 14879 30063 42866 90354 130577 130850 145667 181833 190901 200454 258269 266078 267677 282188.

Eigene Draht-Nachrichten

der „Thorner Zeitung".

Belgrad, 14. April. (Eingegangen 2 Uhr 8 Minuten.) König Alexander ließ die Regenten verhaften und erklärte sich für majorenn. Er ernannte sofort ein neues Ministerium unter Dokic und ließ die Truppen consigniren. Der Staatsstreich erregt ungeheures Aufsehen.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Warschau, 13. April. Die vor einiger Zeit in den kleineren Grenzorten untergebrachten zwei Infanterie-Brigaden hatten den Zweck, eine eventuelle insurrektionelle Bewegung anläßlich der polnischen Gedenkfeier niederzuhalten. Nachdem diese Befürchtungen unbegründet, werden sie nach Kiew zurückdirigirt werden.

Rom, 13. April. Der Fremdenzufluß ist angesichts der Anwesenheit des deutschen Kaisers ein ungemein starker; die Hotels sind bereits jetzt schon überfüllt.

Belgrad, 13. April. Gestern wurde im Kreise Orawa ein neues starkes Erdbeben beobachtet. Das alte im 13. Jahrhundert errichtete Kloster Mannassija ist beinahe ein Trümmerhaufen. Fünf Kuppeln der Klosterkirche sind eingestürzt. Neue Erdspalten, aus denen Rauch, Schlamm und weiße Dämpfe emporsteigen, haben sich geöffnet. Die Bevölkerung befindet sich in großer Aufregung.

Madrid, 13. April. Die Regierung offerirte den Vertretern Deutschlands neue Konzessionen betreffs der Einfuhr industrieller Produkte und Rohstoffe, welche zur Alkoholfabrikation in Spanien dienen.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 14 April	1,64	über Null
„	Warschau, den 12. April . . .	1,65	„ „
„	Brahemünde, den 13. April . .	4,08	„ „
Brahe:	Bromberg, den 13. April . . .	5,30	„ „

Submissionen.

Kulmsee. Abtheilungsbaumeister Korn. Bau eines 3 m weiten Wasserstationsbrunnens auf Bahnhof Schönsee. Termin 24. April. Bedingungen 1 Mk.

Elbing. Deichhauptmann Wunderlich. Erd- und Böschungsarbeiten zur Regulirung der Höhe'schen Thiene. Termin 20. April. Bedingungen 1,50 Mk.

Handelsnachrichten.

Danzig, 13. April.

Weizen loco ruhig, per Tonne von 1000 Klg. 129—152 Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 127 M. zum freien Verkehr 756 Gr. 148 M.

Roggen loco niedriger per Tonne von 1000 Kilg. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 121 M., transit 103½ M. bez.

Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländ. 121 M., unterp. 104 M.

Spiritus per 10000 % Liter conting. loco 54¼ M. Gd., nicht contingentrt 33¾ M. Gd. Mai Juni 34 M. Gd

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 14. April.

Tendenz der Fondsbörse: flau.		14. 4. 93.	13. 4. 93.
	Russische Banknoten p. Cassa	210,15	211,50
	Wechsel auf Warschau kurz	209,50	211,—
	Preußische 3 proc. Consols	87,10	87,10
	Preußische 3½ proc. Consols	101,30	101,30
	Preußische 4 proc. Consols	107,80	107,70
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	65,80	66,—
	Polnische Liquidationspfandbriefe	63,70	64,—
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	97,80	97,90
	Disconto Commandit Antheile	185,50	190,—
	Oesterreichische Banknoten	166,70	166,95
Weizen:	April-Mai	156,20	157,50
	Mai-Juni	156,50	158,—
	loco in New-York	78⅜	78¾
Roggen:	loco	133,—	133,—
	April-Mai	134,50	135,—
	Mai-Juni	136,—	136,70
	Septb.-Oktob.	141,—	141,70
Rüböl:	April-Mai	49,40	49,50
	Sept.-Oktob.	50,90	51,—
Spiritus:	50er loco	——	55,50
	70er loco	35,80	35,80
	April-Mai	35,—	35,30
	Mai-Juni	35,—	35,30

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.
London-Discont herabgesetzt auf 2½.

Spiritus-Depesche.

Königsberg 14. April.

Loco conting.	50er	—,— Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting.	70er	—,— „	35,80 Gd.	—,— bez.
April-Mai		—,— „	35,— Gd.	—,— bez.
Mai-Juni		—,— „	35,— Gd.	—,— bez.

Es hat Gott dem Herrn gefallen, meinen lieben Mann, unseren guten, unvergeßlichen Vater, Schwieger- und Großvater, den pensionirten Eisenbahnschaffner

August Meyer

nach langem schweren Leiden gestern Nachmittag im Alter von 55 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Tieferschüttert bringen dieses um stilles Beileid bittend hiermit zur Nachricht. (1469)

Otollo bei Bromberg, den 14. April 1893.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Im Namen des Königs!

In der Strafsache gegen die unverehelichte Marie Tykowska in Thorn, geboren den 24. Juni 1872 in Neulau bei Dirschau, als Tochter der Friedrich und Marie geb. Grabowski - Tykowski'schen Eheleute, katholisch, wegen Uebertretung von § 361^6 St.-G.-B. mehrfach vorbestraft, wegen Beleidigung hat das Königliche Schöffengericht zu Thorn in der Sitzung vom 28. März 1893, an welcher Theil genommen haben:

1. Amtsrichter **Engel**, als Vorsitzender,
2. Rentier **Pansegrau**,
3. Gutsbesitzer **v. Procubowski**, als Schöffen,
4. Sekretär **Siebert**, als Beamter der Staatsanwaltschaft,
Sekretär **Scholz**, als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt:

Die Angeklagte, unverehelichte Marie Tykowska, z. Z. im hiesigen Gerichtsgefängniß, ist der öffentlichen Beleidigung schuldig und wird deshalb unter Kostenlast zu einer Gefängnißstrafe von vierzehn Tagen verurtheilt. Zugleich wird dem Beleidigten, Amtsanwalt von Bornstaedt von hier die Befugniß zugesprochen, den entscheidenden Theil des Urtheils innerhalb vier Wochen nach beschrittener Rechtskraft auf Kosten der Angeklagten einmal in den in Thorn erscheinenden drei deutschen Zeitungen bekannt zu machen.

gez. **Engel.** (1468)

Bekanntmachung.

Montag, den 17. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, sollen vor dem Leibitscher Thor etwa

8,43 Cbm. beschlagene alte Hölzer in verschiedenen Längen und Stärken und etwa 250 Qm. alte Bohlen

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung unter den an Ort und Stelle bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden. (1479)

Königliche Fortification Thorn.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis Ende März 1893 sind:
16 Diebstähle,
3 Unterschlagungen,
2 Widerstand gegen die Staatsgewalt,
1 Hausfriedensbruch,
1 Sachbeschädigung,
1 Betrug,
zur Feststellung, ferner
liederliche Dirnen in 39 Fällen,
Obdachlose „ 11 „
Bettler „ 10 „
Trunkene „ 12 „
Personen wegen Straßenskandals und Unfugs in 10 Fällen zur Arretirung gekommen.
844 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt: 1 Rosenkranz. 2 Mark baar. 1 weißes Knopfenbuch. 1 Portemonnaie mit 3,03 Mk. Inhalt. 1 kath. Gebetbuch in polnischer Sprache. 1 gold. Manschettenknopf gez. F. W. 1 Lampenglocke. 2 Meckl. Lotterie-Loose (in einem Postbriefkasten). 1 Kindergummischuh. 1 Holzkette. 2 Knabenanzüge. 1 Packet mit Leim. 1 Damen-Regenschirm mit Bezug. Verschied. Schlüssel. Militärpaß des Jägers Bernhard Friedrich Bortmann. — Von der Königl. Staats-Anwaltschaft hier eingeliefert: a) goldene Damen-Uhr mit Messingkette, b) silberne Cylinderuhr. — Zugelaufen: 2 Hühner.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen drei Monaten an die unterzeichnete Polizei-Behörde zu wenden.

Thorn, den 12. April 1893. (1474)

Die Polizei-Verwaltung.

Pensionäre (Schüler) finden gute Aufnahme. (1446) **Heiligegeiststr. 10, I.**

Hierdurch zeige ich ganz ergebenst an, daß ich am 1. April a. c. unter der Firma

Eduard Lissner
Culmerstraße 2, Ecke

am hiesigen Orte ein

Destillations-Geschäft

eröffnet habe.

Eine langjährige Thätigkeit in dieser Branche, insbesondere genaue Kenntniß der Fabrikation, setzt mich in den Stand, auch den weitgehendsten Ansprüchen gerecht zu werden. (1481)

Eduard Lissner.

Mein Geschäft befindet sich Breitestr. 32.

(1466) **C. Preiss, Uhrenhandlung.**

H. Simon, Breitestr. 7, vis-à-vis Herrn Lambeck. Jede Bestellung wird nach allen Stadttheilen frei Haus gesandt. Bei Entnahme v. [illegible] Vorzugspreise.

Empfiehlt seine anerkannt feinsten Wiener und andere Weizenmehle, ferner in sorgfältig feinster gewählter Waare: Speisebohnen, Linsen, kleine und große sowie abgeschälte Erbsen, Magdeb. Sauerkohl, Reis, Manna-Gries, Graupen, Nudeln in verschiedenen Sorten, Sago, Kartoffelgraupe, Krakauer Grütze, Makkaroni, Grünkorn, ganz und gemahlen, Hafergrütze, Hafermehl. Sämmtliche Sorten Vogelfutter, getrennt und gemengt, Pflaumen von 30 bis 90 Pf. an, Pflaumenmus, Birnen, Aepfel, geschält und ungeschält, gemischt von 50 Pf. pro Pfd. an, Feinste Kronen- u. Tafelkerzen, ferner Cacao, Chokoladen, Sardellen, Sardinen, vorzügl. Pecco-Thee, Arak, Rum, Cognac, sowie verschied. Roth- u. Moselweine u. sämmtliche spirituose Getränke.

Der practische Rathgeber im Obst- und Gartenbau.

Erscheint wöchentlich, reich illustrirt.
Preis vierteljährlich eine Mark.

Der practische Rathgeber hat die Aufgabe, allen denen, die ihren Garten selbst bewirthschaften, sei es daß sie Obst ziehen, Gemüsebau treiben, oder ihre Blumen selbst pflegen wollen, dauernd Anleitung zu geben, wie am practischsten, billigsten und sichersten ihren Zweck erreichen. Vier wissenschaftlich gebildete Gärtner sind an der Redaktion angestellt. Der practische Rathgeber besitzt einen Versuchsgarten, unter seiner Leitung steht neuerdings ein Mustergarten von 45 Morgen, in welchem im vorigen Jahre besonders Kartoffelneuheiten probirt sind. — Auch ist mit der Redaktion eine Versuchskellerei verbunden, in welcher Obstweine nach stets verschiedenen Methoden und Recepten gekeltert werden.

Man abonnirt bei der Post oder in jeder Buchhandlung.

Probenummern erhält man auf Wunsch durch das Geschäftsamt des **practischen Rathgebers** in **Frankfurt a. d. Oder.** (947)

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.

Das Meisterschafts-System

zur praktischen und naturgemäßen Erlernung der französischen, englischen, italienischen, spanischen, portugiesischen, holländischen, dänischen, schwedischen, polnischen, russischen und böhmischen

Geschäfts- und Umgangssprache.

Eine neue Methode, in 3 Monaten eine Sprache sprechen, schreiben u. lesen zu lernen.

Zum Selbstunterricht von Dr. Richard S. Rosenthal.

Französisch — Englisch — Spanisch — Polnisch, complet in je 15 Lektionen à 1 Mk.
Italienisch — Russisch, compl. in je 20 Lekt. à 1 Mk. Schlüssel hierzu à 1,50 Mk.
Portugiesisch — Holländisch — Dänisch — Schwedisch — Böhmisch, je 10 Lektionen à 1 Mk.
Probebriefe aller 11 Sprachen à 50 Pf.

Leipzig. Rosenthalsche Verlagshandlung.

Bekanntmachung.

Die in dem Hause Copernikusstr. Nr. 1 (Hinterhaus des Artushofes), der Artusstiftung gehörig belegenen Wohnungen, enthaltend außer Keller, Bodenraum, im Kellergeschoß ein Wohnzimmer nebst Küche, im Erdgeschoß drei Wohnzimmer nebst Küche, im ersten u. zweiten Stockwerk je vier Wohnzimmer und je eine Küche, sollen im Ganzen oder einzeln vom 1. Oktober d. Js. ab auf drei Jahre vermiethet werden.

Schriftliche Offerten mit entsprechender Aufschrift versehen, sind bis zum 15. Mai cr. **Vormittags 11 Uhr** in unserem Bureau I einzureichen, woselbst auch die Bedingungen, welche der Vermiethung zu Grunde gelegt sind, eingesehen werden können.

Wegen Besichtigung des Hauses wollen Reflektanten sich an den Vorsteher der Artusstiftung, Herrn Kaufmann Mallon, Altstädt. Markt Nr. 23, wenden. (1478)

Thorn, den 6. April 1893.

Der Magistrat.

Fernrohre per Stück 3,20 Mark mit 4 Linsen und 3 Auszügen. Vergrössern 12mal unter Garantie. Jedes Stück, welches nicht gefällt, nehmen retour. Preis-Katalog sämmtlicher Fernrohre, Feldstecher, Operngläser, Luppen, Compasse, Mikroscope u. Musikwerke vers. gratis. **Kirberg & Comp.** Gräfrath-Central b. Solingen. (456)

Wer verdienen will kaufe

Sumatra	per 100 Stck.	1,75
Seedleaf	„	2,–
div. Marken von 2,20 bis		2,60
Ausschuss, bester Qual.	„	2,70
Cuba	„	3,–
Ostindia-Pflanzer	„	3,50
Domingo	„	3,75
Borneo	„	4,50
Tavoritas	„	5,–
Brasileros Imp.	„	6,–

von 20 Mark an franko per Nachnahme, größere regelmäßig Cassakäufer gesucht. (774)

Cigarrenfabrik u. Importhaus C. A. Schütze, Trachenberg in Schlesien.

Pelzwaaren

werden zur Conservirung entgegengenommen. Feuerversicherung u. Reparaturen kostenfrei.

C. Kling, Kürschner.

Volksgarten.
Sonnabend, den 15. April
Großes Bockbier-Kappenfest
mit nachfolgendem Tanzkränzchen.

Hierzu ladet ergebenst ein (1472) **Paul Schulz.**

Eintritt und Kappen frei. Anfang: Abends 8 Uhr.

1000 Postkarten mit beliebigem Aufdruck auf „Original-Postcarton" **6 Mk.** (500 Stück 3,50 Mark).

1000 Geschäfts-Couverts mit Aufdruck, gutes Papier in verschiedensten Farben **3 M. 50 Pf.**

empfiehlt die Rathsbuchdruckerei **Ernst Lambeck.**

Zur Einsegnung

empfehle mein grosses Lager von **Gesangbüchern, Gebetbüchern, Gedenkbüchern,** ernsten u. religiösen **Geschenkbüchern** in den einfachsten wie feinsten Ausstattungen!

Reizende Confirmations-Karten.

Walter Lambeck, Buchhandlung. (1008)

Vormals **Plenz Hôtel garni**
2. Etage. Gutes Logis zu angemessenen Preisen. (366)
Frau Becker, Neue Wilhelmstrasse 1a.

Rosen hochstämmige und niedrig veredelte empfiehlt C. Hintze's Gärtnerei.

Pacht-Gesuch.

Es wird vom 1. Juli d. J. in Bromberg oder Inowrazlaw ein kleines Colonialwaaren-Geschäft, wenn möglich mit Schankwirthschaft zu pachten gesucht. (1458)

Offerten bitte an mich zu richten.

Ostrowy, im April 1893. Station der Warschau-Bromberg. Bahn.

Rud. Minkley.

1 Lehrling findet Aufnahme bei (1455) **Louis Grunwald,** Uhrmacher.

Für ein auswärtiges größeres Drogengeschäft suchen wir einen **Lehrling** zum sofortigen Antritt. (1477)

Berechtigung zum einjährig-freiwill. Dienst Bedingung.

Anders & Co., Thorn.

1 zuverlässigen Kutscher sucht **S. Blum, Culmerstr. 7.**

Pensionäre finden gute u. gewissenhafte Aufn. m. Beaufs. d. Schularb. **Culmerstr. 28, II.**

Pensionäre finden ein gutes Heim bei bester Pflege. **Gerstenstr. 16, II, links.**

Ziehung unwiderrufl. am 9. Mai cr.

Loose à 1 Mark
zur
18. Stettiner Pferde-Lotterie
zu haben in der (907)
Exped. der Thorner Zeitung.

Altstädt. Markt 20, 2. Et., zwei gut möbl. Zimm. mit oder ohne Burschengelaß zu vermiethen. (1476)

Kleine Wohnung v. 1. April cr. sofort zu verm. **Klosterstr. 10.**

1 herrschaftl. Wohnung ist in meinem Hause, **Bromberger-Vorstadt,** Schulstr. 13 vom April ab zu vermiethen. **Soppart.**

Die Wohnung Brombergerstraße Nr. 64, 3 Zimmer, Balkon, Entree, welche Fräulein Kreitag bewohnt, an der Pferdebahnhaltestelle gelegen, ist zum 1. April cr. zu verm. (1108) **David Marcus Lewin.**

Bromberger-Straße eine Wohnung, bestehend aus Salon, vier Zimmern, Balkon und Zubehör zu vermiethen **A. Pastor.** (681)

In meinem Neubau Breitestr. 46 ist noch

ein Laden

im ersten Obergeschoß billig zu vermiethen.

G. Soppart, Thorn, Bachestraße 17.

18 Pfd. f. Limburger 9 Pfd. fst. Schweiz.-Käse [illegible] 6 Nachn. Hofmann, Käser, München.

Alanen- u. Gartenstraße-Ecke herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 9 Zimmern mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall u. Burschengelaß sof. zu verm.

David Marcus Lewin.

Bromberger-Straße 26

Eine große Wohnung, die bis jetzt Herr Oberstlieutenant v. Umbracht bewohnt, zu verm. **A. Pastor.**

Culmerstraße 28: Kl. Wohnung f. 150 Mk. pr. 1. April zu verm.

Mellin- u. Ulanenstr.-Ecke ist 1 Etage, best. a. 6 Zim., Küche, Zubehör, Badestube, Kalt- u. Warmwasserleitung, sowie Pferdestall zu vermiethen. Näheres Schloßstraße 7. (558)

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag Misericordias, den 16. April 1893.

Altst. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Einsegnung der Confirmanden. Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Collecte zur Bekleid. dürftiger Confirmanden.

Neust. evang. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Collecte für Studirende der Theologie.
Nachmittags 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.

Neust. evang. Kirche.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evang. luth. Kirche.
Nachmittags 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evang. Gemeinde zu Mocker.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pred. Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evang. luth. Kirche in Mocker.
Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Gädke.

Evang. Gemeinde in Rossbar.
Vorm. 8 Uhr: Gottesdienst, nachher Beichte und Abendmahl.
Herr Pfarrer Endemann.

Evang. Gemeinde zu Podgorz.
Vorm. 11 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Neust. evang. Kirche.
Montag, den 17. April 1893.
Nachm. 6 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Männern in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Hinweis auf die Beilage.

Die heutige Nummer enthält eine Beilage, das **ILLODIN** Zahn- und Mundwasser betreffend, worauf wir unsere Leser aufmerksam machen, umsomehr als auf dem letzten, internationalen, medicinischen Congresse in Berlin auf die Wichtigkeit der Anwendung des Mundwassers hingewiesen wurde. (1480)

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.